



In Winterberg gestartet, ging es am zweiten Renntag zum Etappenziel nach Hallenberg.



Am Flugplatz in Meschede-Schüren lieferten sich die Porsche ein Beschleunigungsrennen.



Zu Autogrammen standen Fans bei Walter Röhl Schlange.

## 150 PS-starke Porsche, eine Rallye-Legende

Tausende Fans entlang der Strecke im Sauerland und darüber hinaus, 750 Kilometer Fahrspaß an drei Renntagen und eine Ikone im Mittelpunkt des Geschehens: Das war die dritte Auflage der Röhl-Klassik. Ganz vorne mit dabei: Walter Röhl im Porsche 911. Kurier-Redakteurin Jessie Kristen erlebte die Porsche-Rallye als Co-Pilotin hautnah mit.

VON JESSIE KRISTEN

**Winterberg/Hochsauerland** – Mit einer Spur freudiger Aufregung im Gepäck und dem ein oder anderen Autoteil zum Signieren im Kofferraum meines Oldtimer-Gefährts komme ich am zweiten Renntag der Röhl-Klassik am Oversum in Winterberg vorgefahren. Nicht nur die warme Morgensonne am Horizont, sondern auch der ebenso warmherzige Empfang der Rallye-Teilnehmer und -Organisatoren lassen auf einen Tag hoffen, der mir lange im Gedächtnis bleiben sollte.

An diesem Tag bin ich allerdings nicht nur als Redakteurin, sondern auch als Co-Pilotin mit Navigationsfunktion – selbstverständlich ohne Smartphone-Hilfe und Karten-App – unterwegs, wie mir Tim Ramms, Geschäftsführer des ausrichtenden Delius Klasing Verlag, erklärt. Ob wir auf der rund 200 Kilometer langen Route quer durch das Sauerland bis nach Hessen wie geplant gegen 16.20 Uhr am Etappenziel Hallenberg ankommen, bleibt abzuwarten.

Nach einer ersten Begrüßung meiner Pilotin Bianca Leppert, Chefredakteurin bei Porsche Klassik und selbst leidenschaftliche Oldtimer-Fahrerin, steuere ich auf die Beifahrertür ihres alten Porsche 911 Carrera 3.2, Baujahr

1984, zu – nicht aber, ohne einen Blick auf den Wagen einer echten Legende in Sachen Motorsport zu erhaschen. Der Name Walter Röhl ist auch mir gewiss kein fremder, gleichwohl seine vier Siege der berühmten Rallye Monte Carlo und weitere Weltmeister-Titel noch vor meiner Zeit lagen. Heute, mit 77 Jahren, lässt es der ehemalige Rallye-Fahrer als Namens-Patron und Teilnehmer der Röhl-Klassik etwas gediegener angehen. „In meinem Alter muss man ja mal vernünftiger werden“, verrät er mir später schmunzelnd im Interview.

Doch erst einmal heißt es sowohl für Röhl als auch die an diesem Tag 144 von 150 gemeldeten Teilnehmer, das Gaspedal zu treten, schließlich hat jeder Porsche eine feste Startzeit. Gegen 9 Uhr reihen wir uns zwar nicht mit Startnummer als Teilnehmer, aber als Mitfahrende in die Kolonne ein, um hautnah auf der vorgegebenen Strecke mit dabei zu sein.

Nun kommt mein Part, an den ich mich erst einmal gewöhnen muss: Ausgestattet mit einem sogenannten „Roadbook“, einer Art Navi in gedruckter Form, führte ich meine Pilotin von einem Punkt zum nächsten. Etappe für Etappe, möglichst ohne die ambitionierte Porsche-Fahrerin in die Irre zu führen, was mir vor lauter Begeisterung über die röhrenden Motoren vor mir und die winkenden Zuschauer am Straßenrand nicht immer gelingt. Bianca Leppert nimmt es mit Humor – schließlich stehe hier, anders als in vielen anderen teilnehmenden Fahrzeugen, nicht gleich eine Ehe auf dem Spiel. Ein bisschen Spaß gehört auf so einer ganztägigen Rallye natürlich mit dazu, und an dem mangelt es uns keineswegs.

Reichlich Fahrspaß gibt es auch beim ersten Zwischenstopp am Horbacher Hof, wo die Teilnehmer eine der sie-

ben Wertungsprüfungen an diesem Tag ablegen. Bei der Rallye auf „offener Straße“, wo es ganz nebenbei noch Radarkontrollen und eine Straßenverkehrsordnung gibt, wird nämlich nicht die Fahrzeit an sich gewertet. Was zählt, ist das Gesamtergebnis aus den einzelnen Wertungsprüfungen an allen drei Renntagen. Dabei gilt es, in einem kurzen, abgesperrten Bereich eine Bestzeit zu erfahren – so auch am nächsten Zwischenstopp, dem Flugplatz in Meschede-Schüren, der die perfekte Kulisse für die PS-starken Porsche bietet.

Nachdem die Teilnehmer bei einer Art „Viertelmeilen-Rennen“ zeigen konnten, was unter der Haube ihrer alten Porsche steckt, geht es zur Rast an das Dampf-Land-Museum in Eslohe. Am Kaffeestand bildet sich allmählich eine Schlange, während hier und da kleine Grüppchen auf einen Smalltalk zusammenstehen; wieder andere bestaunen die parkenden Porsche ihrer „Konkurrenten“, die eigentlich keine sind – denn es liegen vielmehr Gemeinschaft und Geselligkeit, Freude und Faszination in der Luft. Teilnehmer, die mitunter hunderte Kilometer aus ganz Deutschland und umliegenden Ländern angereist sind,



kommen aus dem Schwärmen nicht mehr raus. „Die Landschaft hier erinnert mich an eine Mischung aus Schwarzwald und Eifel. Der Streckenverlauf ist super ausgearbeitet und macht einfach nur Spaß“, sagt Teilnehmer Dennis aus Baden-Württemberg, der selbst mit seinem Porsche angereist ist und mit seiner Freundin Tanja an der Rallye teilnimmt.

Ein echtes „Schmankerl“ für Motorsport-Fans gibt es schließlich zur Mittagspause bei einem Halt am Nationalen Automuseum im Dietzhölztal in Hessen. Hier komme ich in den Genuss, nicht nur Raritäten aus der Geschichte des Motorsports, darunter einen Formel-1-Wagen von einem meiner Kindheitshelden „Schumi“ zu bestaunen, sondern auch endlich das „Genie auf Rädern“, wie Niki Lauda ihn genannt



Ein Kuhstall wurde für eine Wertungsprüfung umfunktioniert.

FOTOS: JESSIE KRISTEN

hat, zu treffen. Walter Röhl steht am Empfang des Museums, gibt Autogramme auf sämtlichen Autoteilen, und auch ich lasse zwei Tankdeckel mit seiner Unterschrift verzieren. Mein ganz persönliches Etappenziel habe ich also endlich erreicht.

Auf der weiteren Strecke zeigt sich das Sauerland bei strahlendem Sonnenschein von seiner schönsten Seite, und auch Bianca Leppert ist begeistert von der malerischen Umgebung im „Land der tausend Berge“. Ideale Bedingungen also für eine Porsche-Ausfahrt auf einer präzise ausgestalteten Route, in die das Orga-Team um Peter Göbel rund 7.000 Arbeitsstunden und jede Menge Herzblut gesteckt habe, wie mir der sportliche Leiter der Röhl-Klassik verrät.

Eine Arbeit, die sich augenscheinlich bezahlt macht und mit jeder Menge strahlender und staunender Gesichter an sämtlichen Punkten entlang der Route belohnt wird. Meiner Pilotin und auch mir selbst zaubern die begeisterten Motorsport-Fans am Straßenrand, die uns lachend zuwinken, ebenfalls ein Lächeln auf die Lippen. Viele haben sich Campingtühe aufgebaut, manche sitzen auf Picknickdecken, ein kleines Mädchen beobachtet die Kolonne fasziniert aus dem Schneidersitz. Wieder andere haben Schilder aufgestellt, um Walter Röhl zu grüßen – und sogar ein echter Royal, der König von Dänemark Frederik X., mischt sich nahezu unerkannt unter die Menge am historischen Schloss Berleburg, um die Rallye-Legende zu treffen, wie ich später von Peter Göbel erfahre.

Schwarz-weiße Rennflaggen werden allerorts geschwenkt und Kameras ge-



Sogar ein Hund hat an der Porsche-Rallye teilgenommen.



Gute Aussichten gab es im Seitenspiegel auf die Porsche-Kolonne.

zückt, um den besonderen Moment einzufangen. Die symbolische „Zielflagge“ weht schließlich vor fachwerkgesäumtem Hintergrund der Hallenberger Altstadt, wo die Porsche in Reih und Glied am Petrusbrunnen abgestellt werden. In den Gesichtern der Teilnehmer steht Erschöpfung, aber auch Freude, als sie von Bürgermeister Enrico Eppner den letzten Stempel an der Durchfahrtskontrolle erhalten. Das Etappenziel haben wir zwar nicht wie geplant um 16.20 Uhr, sondern gut eine Stunde später erreicht, aber glücklicherweise ging es für uns ja um nichts als Fahrspaß und ein Erlebnis, das wir sicher nie vergessen werden.

Ein Tag, der wie im Flug verging, endet schließlich an unserem Startpunkt in Winterberg, wo ich nochmal die Gelegenheit habe, mit Walter Röhl zu sprechen und ein kleines Zwischenfazit einzuholen. Auf die Frage, wie es bisher in den Prüfungen lief, zeigt sich der Rallye-Weltmeister bescheiden. „Mir ist es nicht wichtig, besonders gut abzuschneiden, sondern vielmehr, als Namensgeber vor Ort zu sein“, erklärt Röhl, der vor nicht allzu langer Zeit schon mal im Sauerland zu Gast war. Von der traumhaften Kulisse, den sauberen Straßen und den Schieferdächern sei der Bayer besonders angetan. „So eine

Landschaft wie hier habe ich noch nie erlebt. Die Verbindung von Wald und Industrie, von Natur und dem täglichen Leben sticht hier besonders hervor“, schildert Walter Röhl seine Eindrücke während der Tour. Auch die Herzlichkeit und Positivität habe ihn beeindruckt. „Überall an der Straße stehen Menschen und winken. Das gibt einem das Gefühl, willkommen zu sein, was heute bei so einer Ausfahrt nicht mehr selbstverständlich ist.“ Nicht ohne Grund setze er selbst bei der Rallye auf „E-Fuels“ und betont den Mehrwert der synthetischen, aus erneuerbaren Energien hergestellten Kraftstoffe. „Das funktioniert bisher perfekt und macht mich optimistisch, dass es Möglichkeiten neben Elektroautos gibt, etwas für die Umwelt zu tun.“

Natürlich interessiert mich auch, ob Walter Röhl nächstes Jahr wieder als Namensgeber für die Porsche-Rallye an den Start geht, oder ob er, wie er selbst schmunzelnd angedeutet hat, in seinem Alter nun vernünftig wird. Darüber ist sich der ehemalige Rennfahrer allerdings selbst noch nicht ganz im Klaren. Mein Fazit: Ich wäre auf jeden Fall, am liebsten sogar selbst am Steuer, nochmal mit dabei.

Galerien im Internet

www.sauerlandkurier.de/fotos-videos



Walter Röhl an der Strecke: Der weiße 911 ist mit 911 originalen Röhl-Unterschriften signiert.